

Rahmenbedingungen individueller und gesellschaftlicher Entscheidungen mit Umweltfolgen

Prof. Dr. Karl-Werner Brand

Technische Universität München/Soziologie
Sustainability Research Consulting (SRC)

Vortrag im Rahmen der 7. Tagung der „Nachwuchsgruppe Umweltsoziologie/NGU“ zum Thema
"Entscheidungen mit Umweltfolgen zwischen Freiheit und Zwang", Universität Freiburg, 16.-18.09.2010

Überblick

1. Gesellschaftliche Einbettung von Entscheidungen (Theorie)
2. Gesellschaftl. Einbettung umweltrelevanter Alltagsentscheidungen: Bsp. nachhaltiger Konsum
3. Gesellschaftl. Einbettung kollektiver Entscheidungen: Bsp. Nachhaltigkeitspolitik
 - Kommunikationsprobleme des Leitbilds NE
 - NE als kontroverses Diskurs- und Praxisfeld
 - Koordinations- und Integrationsprobleme heterogener Akteursinteressen
 - Nichtwissens- und Nebenfolgenproblematik
 - Unverzichtbarkeit von Protestmobilisierung
4. Resümee

Gesellschaftliche Einbettung von Entscheidungen (1)

- **Soziologischer Common Sense: „Soziale Einbettung“ bzw. gesellschaftliche Prägung von Entscheidungsrationaltäten, Entscheidungsspielräumen und Entscheidungsfolgen, z. B. durch ...**
 - Soziale Praktiken (impliz. Wissen, Routinen, „praktisches Verstehen“, ‚angemessenes‘ Verhalten)
 - kulturelle Deutungs- und Wertmuster, symbolische/diskursive Ordnungen
 - Sozio-ökonomische Strukturen + Systemdynamiken
 - Grad funktionaler Differenzierung + gesellschaftl. Verflechtung
 - Sozio-materielle Konstellationen (Naturverflechtung, Technisierungs- und Industrialisierungsgrad)
 - Institutionelle Pfadabhängigkeiten

Gesellschaftliche Einbettung von Entscheidungen (2)

- **Unterschiedliche soziologische Deutungen der sozialen Einbettung von Entscheidungen mit Umweltfolgen (theoretische Ansätze)**
 - Individualistische Handlungstheorien (RC): „bounded rationality“
 - Strukturalistische/systemtheoretische Ansätze: individuelles Denken + Handeln als Träger/Funktion symbolischer Ordnungen oder systemspezifischer Logiken
 - Praxistheoretische Ansätze: rekursive Vermittlung von Handlung + Struktur: Bourdieu: Inkorporierung sozialer Strukturen (Habitus); Giddens: Reproduktion von Strukturen im Routinehandeln (praktisches Bewusstsein); Hörning, Reckwitz etc.
 - Hybride sozio-materielle Netzwerke/Kollektive (ANT)

Gesellschaftliche Einbettung von Entscheidungen (3)

- **Aktuelle Formen sozialer Einbettung individueller + kollektiver Entscheidungen (gesellschaftstheoretische Deutungen)**
 - Giddens: Moderne geprägt durch „time-space distantiation“; ‚*disembedding*‘ sozialer Beziehung aus raum-zeitlich lokalisierten Interaktionskontexten; Restrukturierung der dekontextualisierten Zeit- und Raumbezüge durch symbolische Ordnungen (Geld etc.) und Expertensysteme; „Enttraditionalisierung“: wachsende Bedeutung reflexiv-diskursiver Prozesse (in Politik, individueller Biographie etc.)
 - Beck: „reflexive Moderne“ (Individualisierung; Weltrisikogesellschaft; „Nebenfolgen“ als zentrale Triebkraft der „reflexiven/zweiten Moderne“)
 - „Wissensgesellschaft“: Wachsende Bedeutung von Nicht-Wissen / ungewissem Wissen (Luhmannsche vs. Becksche Interpretation)
 - Fortschreitende funktionale Differenzierung (Luhmann, Nassehi etc.)
 - Globale Gesellschaft; „Netzwerkgesellschaft“ (M. Castells)
 - Regulationstheoretische/marxistische Deutungen (Postfordsmus)
 - „Multiple Moderne“ (post-colonial studies) etc. etc.

1. Soziale Einbettung umweltrelevanter Alltagsentscheidungen: Bsp. nachhaltiger Konsum

- Verbraucherpolitische Diskussion: Fokussierung auf „verantwortlichen Konsumenten“
- Sozialwissenschaftl. Nachhaltigkeits- und Konsumforschung lange Zeit fokussiert auf individuelles Verhalten & Lebensstile
 - **Persönlichkeits-/gruppenspezifische Barrieren** (Werte, Einstellungen, Motivation, Lebensstile)
 - **Soziale Barrieren** (z.B. Informationsprobleme, Widersprüchlichkeit von Leitbildern & Werten, gegenläufige sozialstrukturelle Trends, Machbarkeitsprobleme & hohe Kosten, infrastrukturelle Barrieren, Kollektivgutproblematik/ökologisch-soziale Dilemmata,, ...)
 - **Fördernde Faktoren** (Abschwächung von Barrieren, soziale Verstärkung/Rückkopplung, zielgruppenspezifisches Marketing, ...)
- ... davon getrennt Diskussion a) über Produktions- und Angebotsseite (z.B. integrierte Produktpolitik, grünes Produktdesign, Ökobilanzen, Nachhaltigkeitsmanagement, etc.), b) über Versorgungsinfrastrukturen, c) über siedlungsstrukturelle Entwicklungen (Stadt- u. Raumplanung), etc. etc.
- ➔ Unkoordinierte, inkohärente, z. T. widersprüchliche Anreize & Interventionsstrategien
- ➔ Nötig wäre dagegen **systemisches Verständnis von Konsum + integrierte Ansätze der Förderung nachhaltigen Konsums**

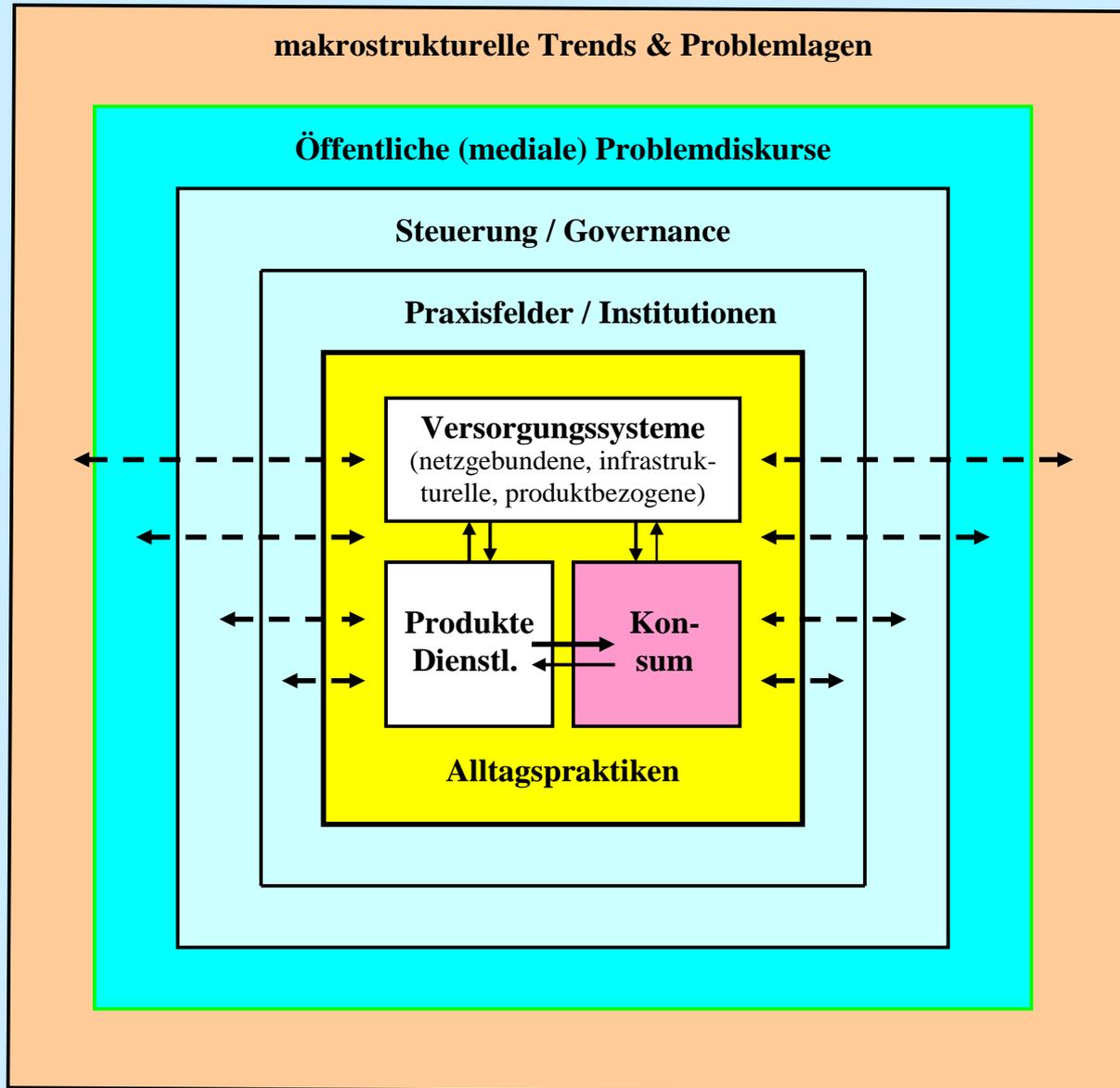
„Systemischer Konsum“

→ **Was ist Konsum? Konsum = ko-evolutionäres Produkt technischer, ökonomischer und sozio-kultureller Entwicklungen**

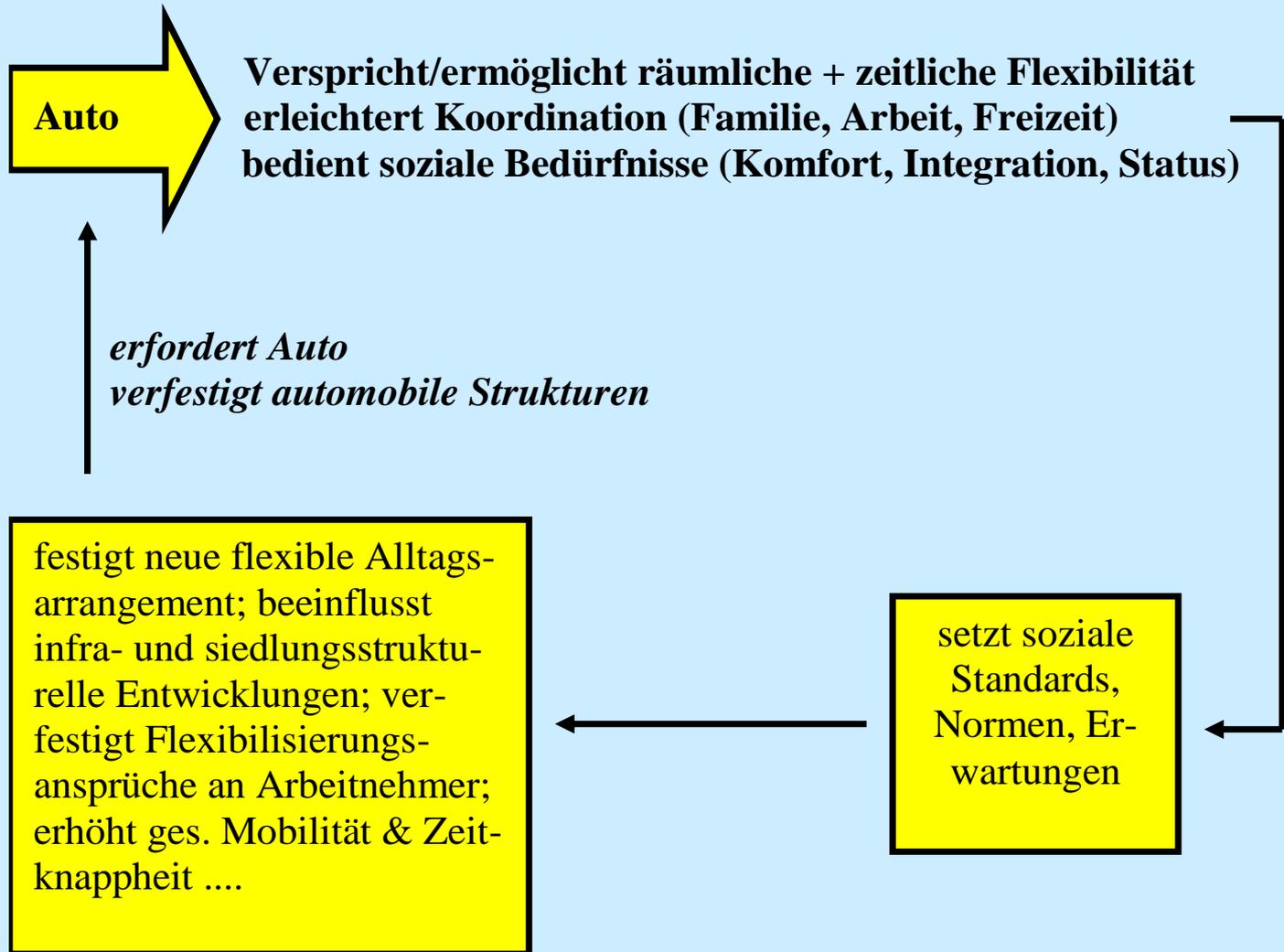
- „Konsumenten bewegen sich in einem komplexen, durch netzgebundene Versorgungssysteme, Haushaltsgeräte, infrastrukturelle Bedingungen, produktbezogene Konsumangebote, Haushaltsstruktur und Haushaltseinkommen, soziale Standards, Gruppennormen und Alltagsarrangements strukturierten Rahmen. ...
- Dieser Rahmen wird einerseits durch mehr oder weniger routinisierte Konsumhandlungen immer wieder reproduziert, andererseits durch den stetigen Einbau neuer Produkte und Dienstleistungen, durch die Verbesserung oder Verschlechterung infrastruktureller Angebote, durch biographische Umbrüche oder durch den Wechsel des sozialen Umfelds auch immer wieder modifiziert. ...
- In fast allen Fällen ist individuelles Konsumverhalten dabei an technische Funktionssysteme angekoppelt und in hochgradig differenzierte Produktions- und Distributionsketten eingebunden.“ (Brand 2008: 76 f)

→ **Um Konsummuster verändern zu können (⇒ „sustainable consumption“) ist eine systemische Betrachtung des Konsums nötig.**

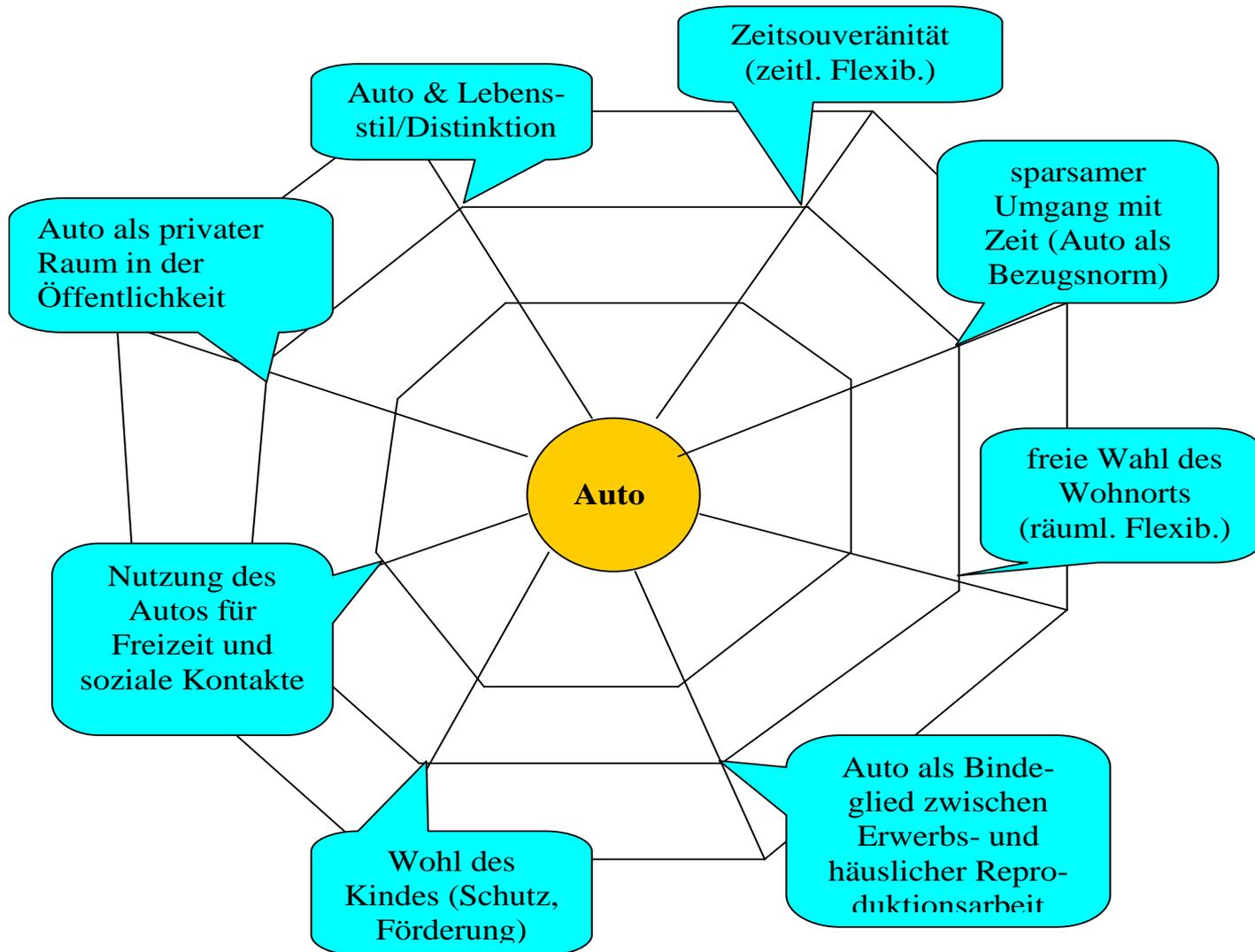
Konsum im Kontext



Konsumspiralen: Beispiel Pkw-Nutzung



Alltagspraktiken: Auto-Mobilität im Gewebe des Alltags



Verknüpfung unterschiedlicher Strategien + Ansatzpunkte zur Förderung nachhaltigen Konsums

Protest / Massenmediale Skandalisierung ⇒ Störung von Routinen

- Skandalisierung von Problemen durch NGOs und Medien

Informations- und Kommunikationsstrategie ⇒ Normbildung

- öffentlicher Mediendiskurs, politische Kampagnen, ges. Debatten
- Dringlichkeit der Probleme, neue Problemrahmung, konkrete Handlungsoptionen

Entwicklung von Initiativen und Pioniermodellen nachhaltigen Konsums

Strategische Netzwerkbildung

- Bildung strategischer Akteursnetzwerke, Diffusionsnetzwerke von „best practice“ Modellen

Politische Regulierung / Governance

- Förderung/Entwicklung umweltverträglicher Technologien, Produktsysteme & Dienstleistungen
- Verordnen, finanzielle Anreize (z.B. zur Markteinführung), planungsrechtliche Instrumente, Haftungsrecht
- Selbstverpflichtungen, Zielvorgaben, Zertifizierungen, Koordinierung gesellschaftlicher Aktivitäten (z.B. lokale Agenda 21)

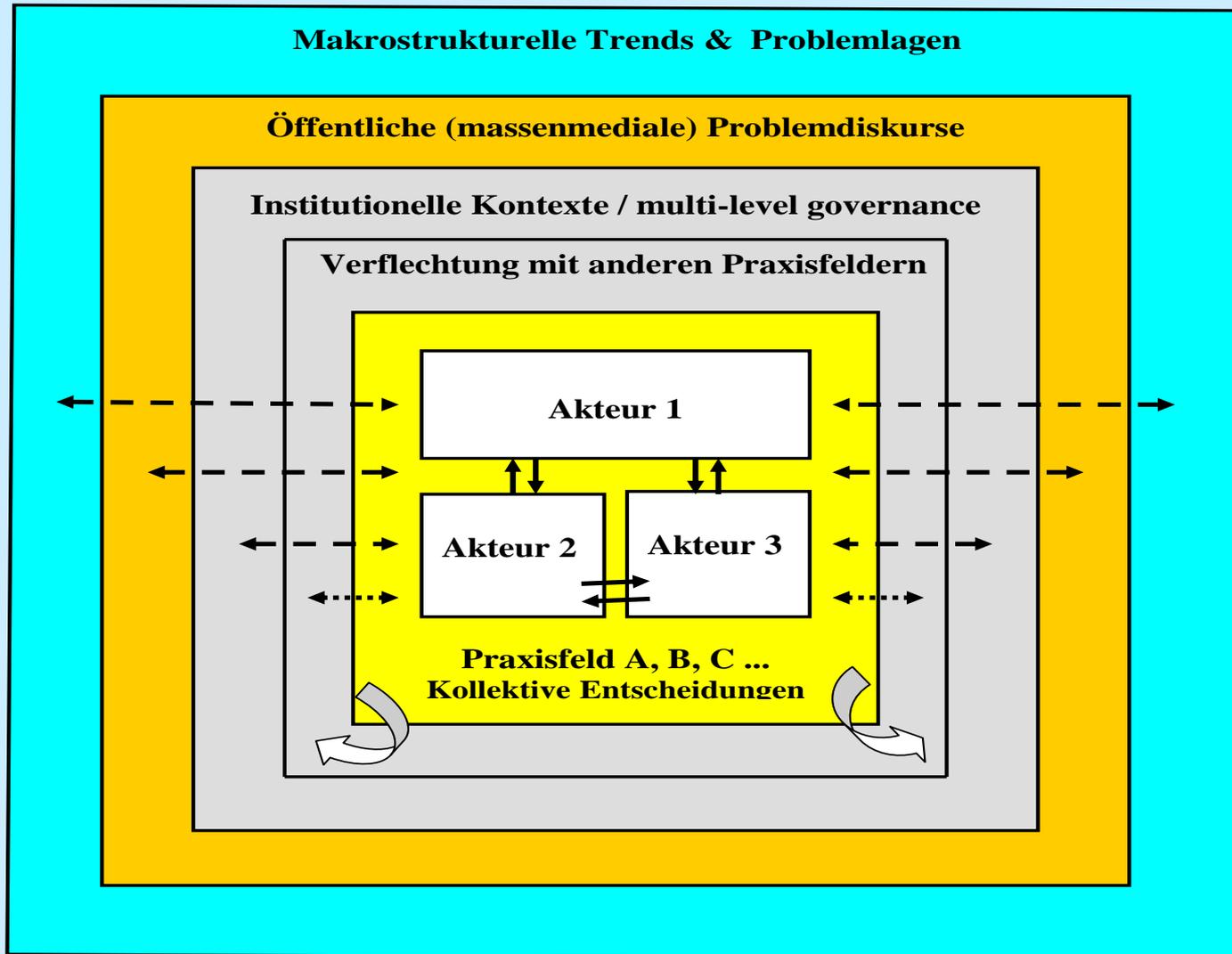
technisch-wirtschaftl. Entwicklung umweltverträglicher Technologien, Produkt- & Dienstleistungssysteme

Verbessertes Angebot

- Verbessertes Marktangebot + Preisrelationen, verbesserte / umweltfreundlichere Infrastruktur

Einbau in Alltagspraktiken, Verfestigung neuer Routinen

2. Gesellschaftl. Einbettung kollektiver Entscheidungen



Kollektive Entscheidungen mit Umweltfolgen

- In öffentlichen Entscheidungsfeldern treffen (organisierte) Akteure mit unterschiedlichen Interessen, Wertpräferenzen und Problemwahrnehmungen aufeinander
- Üblicherweise – im Rahmen eines etablierten gesellschaftlichen Entwicklungsmodells (z. B. fordistisches Wachstumsmodell) – werden Entscheidungen im Rahmen institutioneller Zuständigkeiten und der jeweiligen Machtverteilung (Mehrheitsverhältnisse, wechselseitige Abhängigkeiten, Mobilisierungsfähigkeit von Ressourcen, Akteurskoalitionen, Droh- und Sanktionspotentiale ...) mittels „Bargaining“ getroffen. Das setzt eine breite Akzeptanz (Legitimität) der dominanten Problemdefinitionen + Problemlösung(sverfahren) voraus.
- „Ökologische Krise“: Im Umwelt- und Technikbereich bricht der Konsens über das industr. Entwicklungs- und Wachstumsmodell auf; hochgradige Politisierung konkurrierender Modelle des ges. Naturbezugs durch Umweltbewegung → Institutionalisierung ökologischer Problemwahrnehmung → „Nachhaltige Entwicklung“ als neues, globales Entwicklungsmodell
 - ➔ ➔ **Verschiebung ges. Wert- und Interessengegensätze in die Diskurs- und Praxisarena von „Nachhaltigkeitspolitiken“**

Nachhaltige Entwicklung: Leerformel oder Motor gesellschaftlicher Umgestaltung?

- **Leitbild nachhaltiger Entwicklung** nötigt zur Verknüpfung ökologischer, sozialer und ökonomischer Problemlagen und Entwicklungsmodelle in globaler und intergenerativer Perspektive
- ***Einerseits***: Beeindruckende Fülle an Initiativen, Modellen und Aktivitäten auf allen gesellschaftlichen und politischen Ebenen in den vergangenen 15 Jahren (vom privaten Konsumverhalten & Unternehmensinitiativen über Ansätze lokaler & regionaler Nachhaltigkeit bis hin zu nationalen Nachhaltigkeitsstrategien & globalen Formen der Governance)
- ***Andererseits***: Wachsende globale Umwelt- und Armutprobleme, obwohl sich linke und rechte Parteien, Wirtschaft & NGOs gleichermaßen auf „Nachhaltigkeit“ als Richtschnur ihres Handelns berufen. NE erscheint so als inhaltlich beliebige rhetorische Legitimationsformel.

Fünf Voraussetzungen und Problemfelder von Nachhaltigkeitspolitiken

1. Bewusstsein der Dringlichkeit der Probleme + ihrer Lösung/Bearbeitung (Kommunikationsproblematik)
2. NE als kontrovers strukturiertes Diskursfeld: Kampf um Definitionsmacht
3. Koordinations- und Integrationsprobleme heterogener Akteursinteressen
4. Lösungen für Nichtwissens- und Nebenfolgenproblematik
5. Notwendigkeit komplementärer Protestmobilisierung

zu 1. Kommunikationsproblematik (a): Resonanzprobleme des Leitbilds nachhaltiger Entwicklung

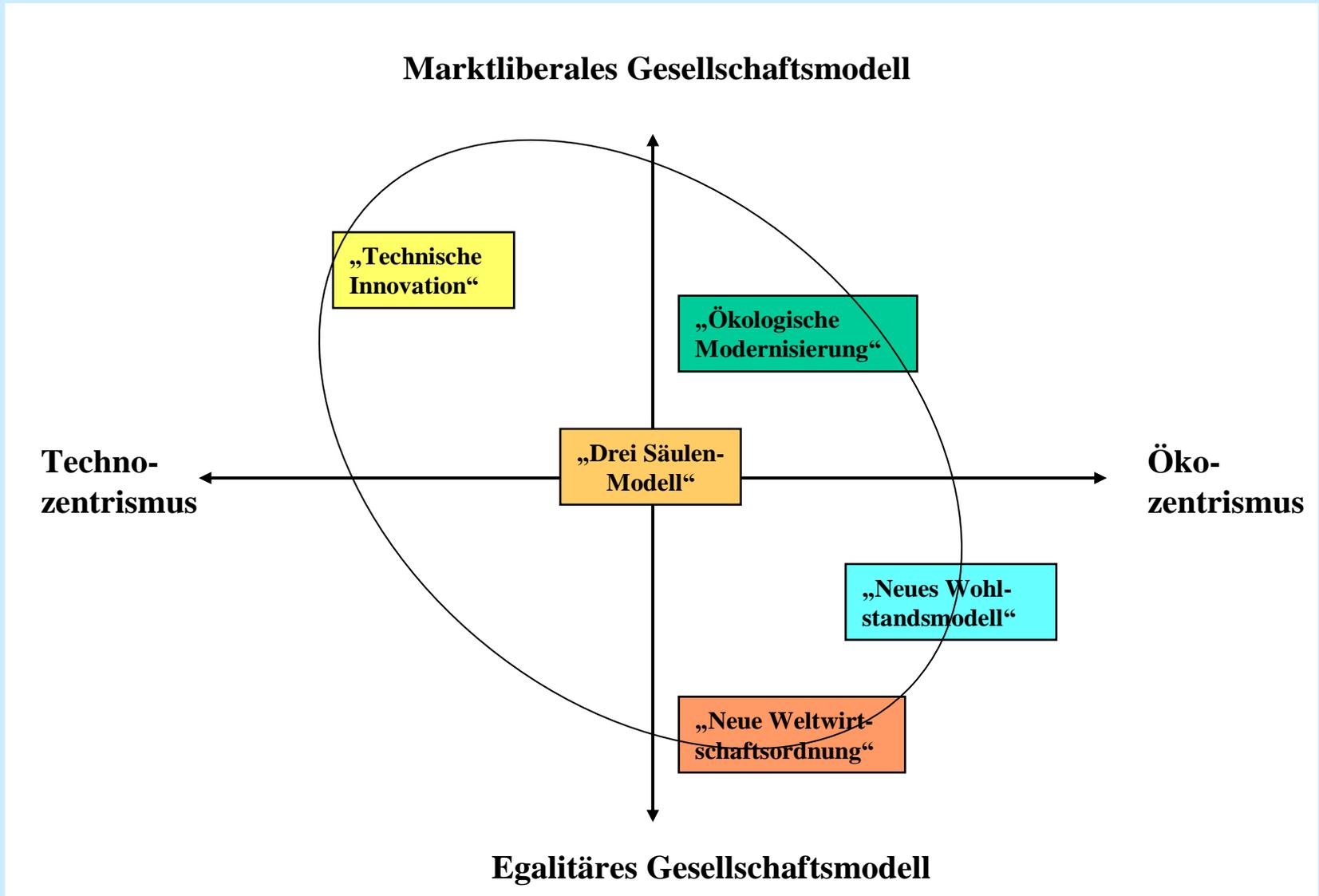
Mit Blick auf das *allgemeine Publikum* ist das entscheidende Manko des Konzepts NE, dass es **zu allgemein, zu diffus, zu wenig konturiert** ist, um als handlungsmotivierendes ‚Leitbild‘ wirken zu können. Es bündelt keine Visionen und Bilder wünschenswerten Lebens und es mobilisiert keine Emotionen. Sofern als Begriff überhaupt bekannt, wird es mit vagen ressourcen-ökonomischen oder haushälterisch-finanziellen Assoziationen verknüpft (‚nicht mehr entnehmen als nachwächst‘, ‚das Erbe bewahren‘, ‚Lasten/Schulden nicht auf Nachkommenschaft abwälzen‘).

- Das sichert dem N-Konzept zwar auch in konservativen Kreisen eine **diffuse, positive Resonanz**, aber es liefert **keine konkreten Handlungsorientierungen und keine hinreichende Handlungsmotivation**.
- **Dagegen: begrenzte Leitbild-Effekte im Kontext fachlicher Experten-Debatten sowie im Rahmen partizipativer, lokaler/regionaler Nachhaltigkeitsprozesse**

zu 1. Kommunikationsproblematik (b): Massenmediale Selektivität

- Die öffentliche Wahrnehmung der N-Probleme und der N-Debatte wird über die Massenmedien vermittelt. Der fehlende (öffentliche) Leitbildcharakter des N-Konzepts hat deshalb entscheidend mit der medialen Bearbeitung der N-Thematik zu tun.
- Medien folgen ihrer eigenen ‚Produktionslogik‘ → **Öffentlich mobilisierungsfähig sind nur dramatisierende Themen und Problemdebatten, die von den Medien in einfache Erzählungen bedrohlicher, tragischer, empörender oder moralisch aufrüttelnder Art übersetzt werden können** (BSE, Vogelgrippe, Sturmfluten, Klimawandel/Untergang der Erde, Eisbären verlieren Lebensraum, usw.) **und die mit konkreten Handlungsoptionen verbunden sind.**
- Diese themenspezifischen Problemdebatten schaffen **Gelegenheitsfenster** für eine konsequentere, problembezogene N-Politik (höhere Akzeptanz & Durchsetzungsfähigkeit). Sie schaffen aber auch auf der Alltagsebene einen gewissen Handlungsdruck. → **Wenig konsistentes, von Gelegenheitsstrukturen und Aufmerksamkeitszyklen abhängiges Modell der Entwicklung von Nachhaltigkeitspolitiken & Praktiken**

zu 2. „Nachhaltige Entwicklung“ als kontrovers strukturiertes Diskursfeld
Bsp.: Der deutsche Nachhaltigkeitsdiskurs



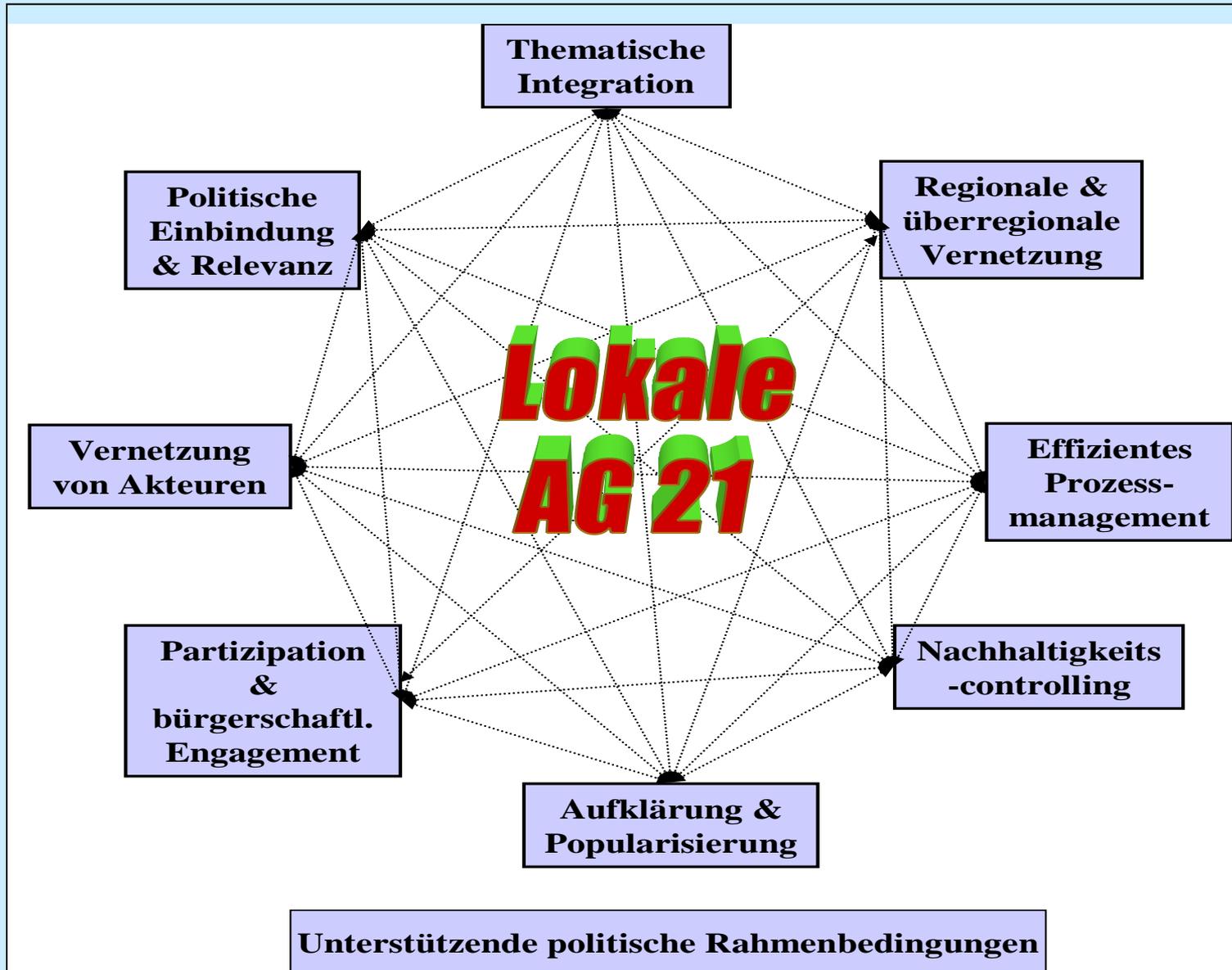
zu 3. Koordinations- und Integrationsproblematik

- Das Integrationspostulat des Nachhaltigkeitskonzepts schafft neue Koordinations- und Integrationsprobleme:
 - Heterogenität und Widersprüchlichkeit von Akteursinteressen
 - Selbstreferentialität und Binnenlogiken gesellschaftlicher Teilsysteme
 - Multi-Level Governance
- Institutionelle Lösungsansätze
 - Verfügbarkeit von (in Nischen entwickelten) Alternativmodellen, die Chancen für neue Akteurskonstellationen bieten
 - Bildung neuer Diskurs- und Akteursnetzwerke
 - Dialogisch-partizipative Politikformen: neue Governance-Modelle
 - Strategische Planung (z. B. nationaler Nachhaltigkeitsstrategie)
 - Institutionalisierung von Querschnittpolitiken (z. B. UVP; Nachhaltigkeitsrat ...)
 - Internationale Regime als institutionalisierte Lernprozesse

Antwort auf Mobilisierungs-, Koordinations- und Integrationsproblematik: Bsp. LA 21

- *Lokale Agenda 21 = mobilisierendes Netzwerk, das mittels breiter Partizipation, kommunikativer Vernetzung und dialogisch-kooperativer Verfahren lokale Nachhaltigkeit zu fördern versucht.* → Betont den prozesshaften Charakter der LA 21, ihre Funktion als „Kommunikations-Motor“ und „Vernetzungs-Agentur“ kommunaler Entwicklung in Richtung nachhaltige Entwicklung.
- LA 21 bedarf zu diesem Zweck der Legitimation und Unterstützung in formellen Politikstrukturen und -verfahren (z.B. durch Stadtrat und Verwaltungsspitze).
- *Aber nur partiell erfolgreich:*
 - *Mobilisierungsproblematik der LA 21:* öffentlichkeitswirksame Mobilisierung, Engagement in Foren & Projekten kaum auf Dauer zu stellen → Lösung: periodische, thematisch fokussierte Nachhaltigkeitskampagnen (unter breiter Einbindung der Öffentlichkeit))
 - *Koordinationsproblematik der LA 21:* meist Nische; schlechte Verknüpfung mit zentralen kommunalpolitischen Entscheidungen; Wahrnehmung als Konkurrenz zu Gemeinderäten → Lösung: stärker institutionalisierte Vernetzungsmechanismen

Stabilisierungsbedingungen der Lokalen Agenda 21



zu 4. Nichtwissens- und Nebenfolgenproblematik

- Institutionelle Lösungs-/Bearbeitungsansätze (Optionen)
 - **Transdisziplinäres Wissenschaftsmodell** (Erarbeitung problem- und kontextspezifischen Wissens; Einbezug der Stakeholder + lokalen Wissens; Aufweis impliziter Wertsetzungen; Diskussion alternativer Problemlösungen; methodisch reflektierter Umgang mit Unsicherheit + Nichtwissen; reflektierte Verfahren der inter- und transdisziplinären Wissensintegration; dialogische Formen der Wissenskommunikation, etc.)
 - **Neue, unsicherheits- und komplexitätsreduzierende Kooperationsformen von Wissenschaft und Politik** (Bsp. IPCC)
 - **Institutionalisierung „rekursiver Lernprozesse“** (z. B. bei Altlasten- oder Gewässersanierung; aber auch „transition management“ in bestimmten Themenfeldern: z. B. Energie, Mobilität ...)

zu 5: Notwendigkeit komplementärer Protestmobilisierung

- Integrative, reform- und lernorientierte Modelle der Nachhaltigkeitspolitik brechen sich an etablierten Interessen- und Machtstrukturen, an tief verwurzelten Denkweisen & Alltagsroutinen – national und international.
 - ➔ Nachhaltigkeitspolitiken bedürfen deshalb der Ergänzung (und Unterstützung) durch themenspezifische Kampagnen und Protestmobilisierung (vor Ort, national, international); setzt mobilisierungsfähige Bewegungsakteure und NGO's voraus. Aber auch internetbasierte ad hoc-Mobilisierung möglich (z. B. politischer Konsum)
- **Zentrale Aufgaben von Umweltbewegungen/Protestakteuren:**
 - ➔ Skandalisierung; Delegitimierung etablierter Praktiken
 - ➔ Durchsetzung neuer Problemrahmungen (Framing)
 - ➔ Herstellung neuer Diskurs- und Akteurskoalitionen
 - ➔ Erprobung neuer (Nischen)Praktiken
 - ➔ Monitoring von Umwelt/Nachhaltigkeitspolitiken etc. etc.

Resümee: Entscheidungen zugunsten nachhaltiger Entwicklung

- ➔ setzen das Bewusstsein der Dringlichkeit der Probleme und der Notwendigkeit eines „Kurswechsels“ voraus
- ➔ setzen erprobte, neue Praktiken in gesellschaftlichen Nischen voraus
- ➔ müssen die sozio-materielle Einbettung sozialer Praktiken berücksichtigen
- ➔ erfordern vernetzte, integrative Förderstrategien + und neue institutionelle Vernetzungsmechanismen von Nachhaltigkeitspolitiken
- ➔ müssen die Gelegenheitsfenster nutzen, die sich durch öffentliche Problem- und Katastrophendiskurse, neue Akteurs- und Machtkonstellationen eröffnen
- ➔ setzen lernorientierte, partizipative Verfahren voraus, die es ermöglichen, eingeschlagene Pfade angesichts unerwünschter Nebenfolgen immer wieder korrigieren zu können (lokal, national und international)
- ➔ erfordern mobilisierungsfähige Protest- und Umweltbewegungen, um Interessen- und Machtblockaden aufzubrechen.

Vielen Dank fürs Zuhören!